



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 1. September 1853.

Wissenschaftliches.

Die Spinnen.

Eine naturhistorische Skizze.

Der kunstreiche Bienenstaat, der merkwürdige Haushalt der Ameisen sind Gegenstand unzähliger Beobachtungen und interessantester Untersuchungen gewesen. Weniger ist dies der Fall bei einer zahlreichen Ordnung anderer Thiere, deren Naturgeschichte in vielen Beziehungen gleichwohl nicht minder merkwürdig erscheint. Die Spinnen! hören wir zwar rufen — diese garstigen Thiere! Aber wir wollen nur an das Mitgefühl erinnern, das die Leserinnen ohne Zweifel bei der Geschichte des gefangenen Grafen Lauzun und seiner Spinne beschließen, oder an die Freude über den „fliegenden Sommer und das Mariengarn,“ wenn sie das Nahen des Lenzes künden oder dem trüben Herbst noch einige heitere und schöne Tage einweben. Hat dies ja auch unser Dichter nicht verschmäht, wenn er den Sommerfäden für ein günstiges Zeichen nimmt und singt:

Da fliegt, als wir im Felde gehen,
Ein Sommerfaden über Land,
Ein leicht und leicht Gespinnst der Feen
Und knüpft von mir zu ihr ein Band.

Was der Phantastie des liebenden Dichters zum Feengespinnst geworden, ist das Werk einer kleinen, etwa stecknadelkopfgroßen schwarzbraunen Spinne, der Sommerfäden-Spinne (*Aranea obtextrix*), die man nur selten zu Gesicht bekommt, weil sie sich schnell auf den Boden fallen läßt, sobald sie einen nahenden Tritt hört. Dies ist wohl auch die Ursache, daß man lange über den Ursprung dieser Fäden und Gewebe, welche im März und dann wieder im Oktober und schönen Novembern Felder, Wiesen und Hecken überziehen und in deren feinstem Flore hängende Thautropfen blizende Edelsteine und kleine Sonnen bilden, im Ungewissen war. Die fliegenden Sommerfäden selbst erwähnt keiner der alten Schriftsteller und bezeichnend genug ist es ein Dichter, und zwar der Engländer Chaucer (gestorben 1400), der sich, soviel man weiß, zuerst ihrer poetisch bemächtigt hat. Man glaubte wohl auch, die kleinen Spinnen frigten die Fäden hervor und ließen sich mit ihnen in die

Luft fliegen, um auf dieser Reise kleine Insekten zu fangen, also das *utile cum dulci* zu vereinen, und der Thau mache dann die Fäden zu Boden fallen; Andere hielten gar die leichtesten Boten heiterer Tage für Ausdünstungen der Pflanzen, die, in der Luft verdichtet, herabsielen. Das Irrige dieser verschiedenen Vermuthungen ist nun nachgewiesen. Die kleinen Thiere selbst kann man des Morgens zu vielen Tausenden erblicken, wenn der Thau verdunstet und das Gespinnst trocken ist. Der Lustzug, der die Spinnen von einem Halme oder Zweige zum andern treibt, führt auch einzelne Fäden mit fort und daran hängen freilich zuweilen Spinnen, woher die Meinung eines absichtlich hervorgebrachten Fliegens gekommen sein mag. Fliegen die Fäden im Frühjahr umher, so sagt der Landmann: „Der Sommer kommt an!“, im Herbst „fliegt er ihm weg.“

Finden wir auch alle Spinnen als geschickte Arbeiterinnen feinsten, wunderbarer Gewebe, so haben doch nicht alle den gleichen Zweck dabei. Die Einen brauchen ihr Gespinnst nur zum Austapeziren ihrer Wohnungen, zur Hülle für ihre Nachkommenschaft und wie der Seiltänzer zum Festhalten bei ihren Bewegungen; Andere gehen weiter und spinnen ihre Neze recht eigentlich für den Fang. Schwache Thiere haben zur Waffe auch die List erhalten. Es hat wohl Jeder schon gesehen, wie am Ende des Gewebes eine höhlenartige Zelle sich befindet, in welcher die Spinne wohnt, aber auch lauert, bis etwas für sie zur Nahrung Brauchbares sich nähert und im Neze verwickelt. Wie ein Blitz schießt dann die Spinne hervor, tödtet die zapfelnde Fliege oder Schnake, faugt sie aus und begräbt sie dann gleichsam, indem sie dieselben mit Fäden umwickelt. Kleinere Fliegen werden wohl auch uneingewickelt in die Höhle geschleppt. Diese Zelle ist nicht immer unmittelbar an dem Gewebe, sondern versteckter angebracht und mit jenem durch einen Faden verbunden, der einestheils als eine Art Telegraph dient, um der Lauernenden sofort anzuzeigen, wenn sich etwas im Neze gefangen hat, andernteils als hängende Brücke, auf der sie schnell zu dem Orte eilt, von dem die Bewegung ausgegangen. Einige Spinnenarten verschmähen indeß die Hinterhaltskünste und Fallstricke der andern. So stürzt sich die Löwenspinne mit ungemindertem Muth und äußerster Gewandtheit auf ihre Beute, obgleich sie keineswegs die größte und stärkste ist, und zeigt sich nur beim blendenden Lichte der Sonne. Die Wolfs- oder Jagdspinnen, zu denen auch die viebsprochene und vielgefürchtete

Carantel gehört, machen keine Neze, sondern gehen Tags über auf die freie Insektenjagd und haschen ihren Raub im Sprunge.

Höchst verschieden in Anordnung und Vollkommenheit sind die mannichfaltigen Gewebe, von den regelmäßigen, in allen ihren Theilen vollendeten, entweder perpendicular hängenden oder horizontal ausgespannten, bis zu den rohern, kettenartigen aus von oben nach unten hin und her gezogenen Fäden. Sind mehre Spinnen beisammen, so ist es nicht bloß der Schwache, der unterliegt; sie wissen sich dann so zu stellen, daß auch der Starke, der das erste Netz durchbrochen hat, dem zweiten gewiß nicht entgeht. Der merkwürdige Apparat, welcher den Stoff für das Gewebe liefert, besteht aus den Spinnrüben und Spinnwarzen. Letztere, an der untern Seite des Hinterleibs, haben bei den größern Spinnen oft über tausend Oeffnungen, aus welchen die Fäden kommen. Was wir als Spinnfäden erblicken, ist in der Regel schon nicht mehr der außerordentlich feine Einzelsaden, sondern eine bereits durch die Fußklauen der Spinne bewerkstelligte Vereinigung vieler Hunderte solcher Fäden. Man hat wohl auch schon daran gedacht, die Eierhüllen (Cocons) in der Industrie zu verwenden und Strümpfe und Handschuhe davon gemacht. Der Erfolg lobnt der Mühe nicht, da einmal die Spinnenseide weniger fein und glänzend ist als die der Seidenwürmer, sodann eine ungeheure Menge Spinnen nöthig wäre, um nur eine geringe Quantität ihres Productes zu erlangen (nach Réaumur 600,000 Spinnen für 1 Pfund.)

Erwähnen wollen wir noch zwei Spinnen wegen ihres bewundernswürdigen Haushalts. Die Wasser Spinner schwimmen und wohnen im Wasser, wo sie sich eine dichte Glocke wie eine Taucherglocke zur Wohnung weben, die sie mit Fäden an Wasserpflanzen befestigen. Die Art und Weise, wie sie an der Wasseroberfläche Luft holen und in die dadurch sich immer mehr ausdehnende Glocke tragen, um dann ruhig in derselben zu sitzen und auf ihre Beute zu lauern, ist höchst interessant. Danach überspinnnt sich das Thier mit einem weichen und klebrigen Ueberzug, der sich beim Hinein- und Heraus schlüpfen wieder schließt, ohne das Wasser eindringen zu lassen; und während die erste abgestreifte Blase die künftige Wohnung bildet, dient jede folgende, welche an der Oberfläche des Wassers um die Spinne sich von Luft ausdehnt, dazu, der erstern Glocke Luft zuzutragen und sie auszudehnen. Nachbarglocken entstehen dann für das Weibchen und später für die Eier kleinere. Eine andere große, nur in südlichen Gegenden vorkommende Gattung, die Miniur Spinne, bietet eine Eigenthümlichkeit, die ähnlich im Thierreich nur noch bei dem Neste eines Vogels vorkommt. Diese Spinnen graben sich nämlich einen Gang in die Erde, kleiden ihn mit vielem Gewebe aus und schließen ihn mit einem künstlichen Deckel aus Fäden und Erde, einer förmlichen Fallthür, von welcher Fäden in das Innere der Höhle gehen, welche wahrscheinlich bienen, die Bewohnerin von dem außen Vorgehenden zu unterrichten. Den Deckel hält die Spinne mit vieler Kraft durch Kiefer und Beine bei jedem Versuche, ihn zu öffnen. Sauvages zu Montpellier hat darüber schon im vorigen Jahrhundert prächtige Beobachtungen gemacht.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Allen Bienenfreunden kann ich das vom Herrn Kantor Rosemann zu Mühlraditz, Kreis Lüben, in diesem Frühjahr erschienene Bienenbuch, genannt „der Nordische Bienenzüchter“, nach meiner Ueberzeugung, für das Beste in unsere Gegend passend, unter den bisher gekannten ähnlichen Schriften, empfehlen. In allen Theilen der Bienenzucht, giebt dieses Werk dem praktischen Züchter, so wie dem Anfänger in derselben die vortheilhafteste Belehrung. Hauptsächlich ist dasselbe aber schätzenswerth, und jedem Bienenfreunde dringend zu empfehlen, — da es eine ganz neue Art von Bienenwohnung zu machen lehrt, welche in jeder Hinsicht allen bisher gekannten vorzuziehen ist. Bereits sind bei mir vier dergleichen Beuten, „genannt Lüsterständer“ mit diesjährigen Schwärmen besetzt, und gewähren mir, wie Andern, die dieses eben auch thaten, viele Freude. Ohne alles Sonderinteresse fühle ich mich gedrungen, dies öffentlich bekannt zu machen, damit diese neue Bienenwohnung recht bald in allgemeine Aufnahme kommen möchte. Die großen Vortheile, welche diese Beute dem Züchter wie den Bienen selbst bieten, werden die Einführung derselben zwar ohnehin bewirken, der Weg der Deffentlichkeit ist aber sehr geeignet, alle Bienenfreunde darauf aufmerksam zu machen, um so mehr es auch Anerkennung verdient, da der Erfinder dieser angenehmen Bienenwohnung kein Patent sich erwarb, damit sie dem Publikum eher zugänglich würde. Das Buch geheftet kostet nur 20 Sgr. und ist hauptsächlich durch die Urban Kern'sche Buchhandlung zu Breslau, oder vom Verfasser selbst, so wie durch jede andere Buchhandlung zu beziehen.

Alle verehrten Redaktionen von Zeitschriften, ersuche ich höflich, diesen Aufsatz unentgeltlich zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Köthenau, im Monat Juli 1853.

Friedrich Wilhelm Senftleben,
Fabrikbesitzer.

* Das Journal des Debats bespricht die australischen Goldlager nach dem Berichte des Ingenieurs Delesse, welcher zu dem Resultate kommt, daß der Goldertrag in Australien nicht zu erschöpfen wäre, und daß die Ausdehnung des Goldgebiets sich soweit erstreckt, daß man nicht bestimmen könne, wo seine Grenze sich befinde. Das Gold findet sich in Australien in jeder Form vor. Meist in Kornform und kleinen Stücken, die man Pepiten nennt. Die jüngsten bis Mitte April reichenden Berichte schlagen die Zahl der Goldgräber jetzt schon auf 500,000 an, und dauert die Einwanderung weiter so fort, so steht zu erwarten, daß die Bevölkerung dieses Jahr auf das Doppelte steigt. Ingenieur Delesse berechnet, daß Australien in diesem Jahr mindestens 600 Mill. Franken Gold produciren würde, und zieht daraus den Schluß, daß der Goldwerth nothwendig fallen müsse. Seit der Entdeckung Amerika's durch Christoph Columbus schlägt man den nordamerikanischen Gesamt-Ertrag bloß auf 10 Milliarden Franken an, was nur 30 Mill. Franken Gold seit jener Zeit ergäbe. Berechnet man nun, daß Californien und Australien zusammen im vorigen Jahre den 14. Theil

der circulirenden Goldmasse ergaben, und bedenkt man, daß dieser Betrag noch in Zunahme begriffen, so ist es unvermeidlich, daß der Goldwerth allgemach sinken muß.

* Man hat seit einiger Zeit ein sehr einfaches Mittel, um sich von dem Geschmack des Champagners zu überzeugen, ohne die Flaschen zu öffnen. Wir empfehlen daselbe allen Champagnerkäufern. Dies Mittel ist eine Art Heber, nämlich eine feine hohle Nadel, die man durch den Pfropfen hindurchsticht und durch die der Wein herausgetrieben wird. In Folge der Elasticität des Korkes schließt sich das kleine Loch in dem Pfropfen sofort nach Entfernung der Nadel wieder. In den großen Champagnerkellern in Rheims u. s. w. probiren die Einkäufer den Wein nur in dieser Weise. — Bei dieser Gelegenheit sei zugleich ein ziemlich allgemeiner Irrthum berichtigt. Der farbige Champagner ist ebenfalls von weißem Weine bereitet. Bei der Bereitung des Champagners wird bekanntlich in jede Flasche ein Weinglas voll Flüssigkeit gegossen, d. h. eine syrupsdicke Auflösung des feinsten Zuckers in Wein. Soll der Champagner roth sein, so löset man den Zucker in Rothwein auf. Von dieser rothen Flüssigkeit erhält er die Farbe. Uebrigens wird jetzt in Paris wohl noch mehr Champagner gemacht als in der eigentlichen Champagne. Es giebt dort zahlreiche Fabriken, und manche derselben versenden jährlich eine Mill. Flaschen. Sie verwenden zu ihrem Champagner leichten weißen französischen Wein, versüßen ihn und pressen durch die bekannte Vorrichtung die nöthige Kohlensäure hinein, damit er gut mouffire.

* Der Amerikaner Jeffrei hat eine unter dem Namen „Respirator“ merkwürdige Erfindung gemacht. Der Respirator ist nämlich ein vor den Mund zu bindender Drahtgitter-Apparat, welcher den Eintritt kalter, trockener und staubiger Luft in die Lunge verhindert. Der als anerkannte

Autorität geltende Dr. und Professor Bock in Leipzig sagt über diese Erfindung, die von einem andern, gleichfalls sehr hochgeachteten Arzte „eine wahre Wohlthat für die Menschheit“ genannt wird: „Der Respirator ist für solche Brustleidende ein unentbehrliches Mittel, die nicht längere Zeit in ein südliches Klima, (womöglich mit ihrer Familie, damit nicht Heimweh die Vortheile der warmen Luft aufhebt,) übersiedeln oder sich fortwährend in sonnigen Zimmern aufhalten und schlafen können, in welchem bei Tag und Nacht eine gleichmäßige warme und reine Luft herzustellen ist. Der Respirator muß aber, wenn er wirklich gute Dienste leisten soll, von Brustkranken, deren Lungen nicht schon in zu bedeutendem Grade entartet sind, zu jeder Zeit, bei Tag und Nacht, bei Vergnügen und in Geschäften, im Winter wie im Sommer dann getragen werden, wenn die einzuathmende Luft kalt oder unrein erfunden wird. Namentlich im Herbst und im Frühjahr ist eine Erkältung und Erkrankung der Lunge eher möglich als im Winter und selbst als im Sommer. Der Respirator kann nach einiger Dauer seines Gebrauchs die Beschwerden des Brustleidens fast vollständig heben, und das Leben bedeutend verlängern. Der als Verfertiger mechanischer Heilmittel rühmlichst bekannte Bandagist Reichel in Leipzig liefert solche Respiratoren mit mehr oder weniger elegantem Außern für 3½ bis 8 Rthlr. In Breslau sollen dergleichen sehr billig zu haben sein.“

* Ein Land ohne Regen ist die Küste von Atacama in Bolivia. Frhr. v. Bibra hofft später den Beweis zu liefern, daß es in der Ugodon-Bai (22° 6' S. B. an der Westküste Amerika's) seit Hebung der Küste nicht geregnet hat. In Cobja fällt kaum in 3 Jahren ein Regen, und der gleicht mehr einem leichten Nebel. Die höchsten Spitzen der Küstenberge nur sind täglich gegen Abend in Nebel gehüllt.

Inserate.

400) Bekanntmachung.

Sämmtliche Abgaben für den Monat September er. sind in nachstehender Art, von den Steuerpflichtigen des I. Bezirks Donnerstag den 1. September, des II. Bez. Freitag den 2., des III. Bez. Sonnabend den 3., des IV. Bez. Montag den 5., des V. Bez. Dienstag den 6., des VI. Bez. Mittwoch den 7., des VII. Bez. Donnerstag den 8., des VIII. Bez. Freitag den 9., des IX. Bez. Sonnabend den 10., des X. Bez. Montag den 12., des XI. Bez. Dienstag den 13., des XII. Bezirks Mittwoch den 14. Septbr. zu entrichten.

Weinkaulen von 10 bis 13 Eimer Inhalt offerirt der
Böttchermeister Derlig. (419)

Christkatholische Gemeinde.
Sonntag, den 4. Septbr., Vormittags 9 Uhr, Gottesdienst. (404)
Der Vorstand.

Ausgezeichnet schönes (405)

Hoggenmehl

offerirt billigt

S. Fiedler.

Messingene Schiebelampen, sowie auch alle andere Arten von Lampen, auf's Beste gearbeitet, empfiehlt zu den billigsten Preisen (420)

M. Jaffe's sel. Wwe.

Meine beiden Antheile in der früheren D' Brien's & Schönborn'schen Spinnerei bin ich Willens getheilt oder im Ganzen zu verkaufen. (406)
Carl Walter,
Herrenstraße.

Ergebene Anzeige.

Nachdem mein geliebter Ehemann am 23. d. Mts. rasch und unerwartet dahingeshieden, werde ich das von ihm geführte Geschäft unverändert unter der bisherigen Firma:

Friedrich Alexander Franke jun. fortführen, und ersuche ich alle werthen Gönner und Geschäftsfreunde des Verstorbenen, das denselben gesthenkte Vertrauen auf mich geneigtest übertragen zu wollen, und der sorgfältigsten und reellsten Bedienung auch für die Folgezeit versichert zu sein. (407)

Berwitwete Maria Franke,
geb. Uhlmann.

Tuchetiketts

in verschiedenen Sorten empfiehlt
W. Levysohn,
in den drei Bergen. (412)

Bekanntmachung.

Für eine im Königreiche Preußen concessionierte, und bereits rühmlichst bekannte Feuerversicherungs-Anstalt werden in den Städten (409)

Grünberg und Deutsch-Wartenberg qualifizierte, thätige und in jeder Beziehung achtungswerthe Agenten gesucht. Anmeldungen werden unter Adresse **B. L. poste restante Görlitz franco** bis zum 16. Septb. d. J. entgegengenommen.

W. Vollradt's Wagenschmier-Fabrik,

Breslau, Nicolai-Straße Nr. 22,

offerirt en gros und en detail:

Grün engl. Wagenfett, zum Schmieren eiserner Aren,

Gelb engl. Wagenfett, für hölzerne Aren,

Mühlen- u. Metall-Wagenschmiere, engl. Patent, für eiserne und hölzerne Wellen und Aren.

Ordinäre Gattungen fabricire auf Bestellung bis zu 6 Thlr. pr. Ctr.

Sämmtliche Gattungen sind frei von Säuren und greifen daher kein Metall an.

Maschinenschmieröl, vollkommen säurefrei, tropfbar, hält die Lager rein und kühl und hat eine Ausdauer gleich dem Klauenöl.

Für Reichner

erhielt ich **feine Pastellstifte** in Carbons, **feine Tuschkästen**, **Sonigfarben**, **Pinsel**, **Nadir-** u. **Zeichengummi**, so wie **billige Zeichenvorlagen**. (414)

W. Levysohn
in den drei Bergen.

Zur Bedienung bei Hochzeiten, Begräbnissen und ähnlichen Feierlichkeiten empfehle ich mich mit dem Versprechen, daß ich stets bemüht sein werde, mir die Zufriedenheit der mich mit Aufträgen beehrenden Herrschaften zu erwerben. (401)

F. Schmidt, Engegasse Nr. 72.

20 Stück Fässer, à 800—1000 Quart Inhalt, in Eisen- und Holzband, so wie 50 Drehst-Gebinde welfet billig zum Verkauf nach die Exp. d. Bl. (403)

Eine Oberstube vorn heraus mit Kofen und Bodengelaß ist zu vermieten und zum 1. Oktober zu beziehen beim **Hutmacher Schulz**, Berlinerstr. (402)

Zeichnenbücher

in reicher Auswahl sind vorrätzig bei **W. Levysohn**, in den drei Bergen. (418)

Eine Parthie **Weingebinde** verschiedener Größe werde ich **Montag den 5. Septbr. Vormittags 9 Uhr** meistbietend gegen gleich baare Zahlung in meiner Behausung verkaufen. **Wittwe Mangelsdorf** im Wallfisch.



Ein gestreifter Hund (Saugpacker) hat sich bei mir eingefunden und kann gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden bei **Gürcke**, am Topfmarkt. (417)

Notizbücher

in verschiedenen Formaten, für Geschäftsmänner sehr praktisch eingerichtet, empfiehlt **W. Levysohn**, in den drei Bergen. (416)

Marktpreise.

	Methr.	Grünberg, den 29. August.		Görlitz, den 25. August.	
		Höchster Preis.	Niedrigster Preis.	Höchster Preis.	Niedrigster Preis.
Malzen	Scheffel	2 16	2 13	3 7	3 6
Woggen	"	2 3	1 28	2 10	2 2
Gerste große	"	1 29	1 27	1 25	1 20
kleine	"	1 7	1 5	—	—
Hafers	"	1 7	1 5	1 7	1 2
Erbsen	"	2 2	2 —	2 15	2 7
Hirse	"	2 —	1 28	—	—
Kartoffeln	"	— 14	— 12	— 24	— 20
Heu	Zentner	— 16	— 14	—	—
Stroh	Schof	6 —	5 15	—	—

Weinverkauf bei:

Seiler Grünwald, 50r 4 sgr.
Rosbund, Kraußstraße, 52r 4 sgr.
G. Mustroph hinter der Burg, 52r 4 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene

Den 18. August. Tuchfabrik. Carl Aug. Weise, ein Sohn, Franz Albert. — Den 19. Tuchbereiterges. Heinr. Theod. Müller eine T. Aug. Amalie Anna. — Den 22. Bürg. und Tuchappreturmr. Joh. Friedr. Ferd. Bartlani ein Sohn, Ernst Otto Emil. Einw. August Wilh. Haupt eine T., Bertha Maria Ottilie. Einw. Joh. George Marich eine Tochter, Joh. Christ. Pauline. — Den 23. Akerbürger Joh. Heinr. Schreck ein Sohn, Louis Heinr. Robert. — Den 24. Maurerges. Joh. Friedr. Wilhelm Hoffrichter eine Tochter, Ernest. Emilie Bertha. — Getraute.

Den 25. Aug. Bürger und Wötkhermstr. Carl Friedr. Zeugner, mit Joh. Elisab. Gräg. — Den 30. Tuchmachermr. Joh. Wilh. Faustmann, mit Jgfr. Auguste Lamm. — Den 31. Bürg. u. Gasthofbes. Carl Gottl. Kolghorn, mit Jgfr. Henr. Pauline Vogel. Tuchmachergeselle Ernst Reinh. Hoffmann, mit Jgfr. Christ. Henr. Schaffran. Tuchmacherges. Jos. Venkel in Forste, mit Jgfr. Maria Carol. George hier. — Geborene

Den 23. Aug. Häuserausgeb. Joh. Sam. Schubert in Sawade, 57 J. 2 M. 4 T. (Wassersucht). — Den 25. Einw. Joh. Friedrich Lange in Krampe, 48 J. (Schlagfluß). Hänsel. Gottl. Lauterbach in Kawalde, 72 J. 11 M. 13 T. (Nervenfieber). — Den 26. Des verst. Kammereiförsters Ernst Friedr. Theile zu Sawade Wwe. Joh. Christ. geb. Schulz zu Kühnau, 69 J. 8 M. 1 T. (Gastrisches Fieber.) Des Einw. George Friedrich Müller zu Kühnau Ghefrau, Anna Ros geb. Surke, 31 J. 8 M. (Schlagfluß). — Den 27. Verst. Einw. Joh. Georg Müller in Wilhelmmenthal, Wwe. Hedw. geb. Großmann, 58 J. (Am schleichenden Fieber). — Den 29. Schuhmacherges. Joh. Traug. Müller, 48 J. 8 M. 12 T. (Geschwulst). — Den 30. Des Maurerges. Joh. Heinr. Aug. Kurzgel Sohn, Carl Aug. Heinr. 2 J. 6 M. 29 T. (Krämpfe.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche. (Am 15. Sonntage nach Trinitatis.) Vormittagspred.: Herr Superintendent. u. Pastor pfm. Wolff. Nachmittagspredigt Herr Pastor Barth.

Bekanntmachung.

Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in Preußen beabsichtigt, in den Tagen vom 9. bis 13. Oktober a. eine Obst-, Wein- und Gemüse-Ausstellung in Naumburg a/S. zu veranstalten und fordert in nachstehend abgedrucktem Programme zu allgemeiner Theilnahme auf, wobei die thätige Mitwirkung des unterzeichneten Vereines in einem Schreiben vom 13. Juli gewünscht wird.

Der Verwaltungsausschuß des unterzeichneten Vereines hält es für Pflicht, auf diesen Wunsch einzugehen und seine volle Mitwirkung zuzusagen.

Es ist zu dem Ende ein Comité aus dem Vorsteher des Vereines und den Herren Wundarzt I. Klasse Kutter, Rathsherrn Otto, Commerzienrath Förster, Kunstgärtner Eichler und Kaufmann Kargau gebildet worden, welche nähere Auskunft ertheilen und die Ausführung der bezeichneten Aufträge übernehmen werden. Vorzugsweise sind die Anmeldungen bei dem Vorsteher des Vereines, Apotheker Weimann, anzubringen. Die Kosten für Fracht und Emballage trägt der Verein. Die einzuliefernden Gegenstände werden nur, — ohne Bezahlung dafür zu fordern — angenommen, ebenso fällt die Rückgabe aus. Dies ist jedoch nur von Gewächsen und Früchten zu verstehen und findet auf Gartenbau-Geräthschaften und dergl., wie erachtlich, keine Anwendung. Die Bestimmung eines Schlusstermines zur Entgegennahme der Einlieferungsgegenstände bleibt vorbehalten. Der Verein ersucht einen Jeden, welcher in der Lage ist, Interesse zu nehmen, die Lösung der Aufgabe nach Möglichkeit fördern zu helfen, da der bedeutende Fruchtbau Grünbergs zu einer recht lebhaften Theilnahme auffordert und es nur vortheilhaft sein kann, unsere Erzeugnisse zur Ansicht und allgemeinem Kenntniß anderer Provinzen zu bringen.

Grünberg, den 26. Juli 1853.

Gewerbe- und Garten-Verein.

Programm

für die

Obst-, Wein- und Gemüse-Ausstellung

zu Naumburg, vom 9—13. Oktober 1853.

Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich Preussischen Staaten glaubt seinem schon durch den Namen ausgesprochenen Zwecke mehr nachzukommen, wenn er von Zeit zu Zeit außerhalb Berlin Ausstellungen veranstaltet. Durch diese sollen einestheils hauptsächlich diejenigen Gartenerzeugnisse, welche mit Vorliebe und mit Erfolg in der einen und in der andern Gegend gewonnen werden, mehr zur allgemeinen Kenntniß kommen, andertheils soll gerade dadurch die Obst- und Gemüsezucht, welche leider, trotz ihrer größern Wichtigkeit, im Vergleiche zu der Blumen- und Pflanzenzucht, besonders in größern Städten, vernachlässigt wird und deshalb mehr oder weniger zurückgeblieben ist, gehoben und ihr wiederum die nöthige Aufmerksamkeit zugewendet werden. Der Verein beginnt diese Reihe von Ausstellungen in Thüringen, in einer Provinz also, die sich seit alter Zeit schon eines nicht unbedeutenden Rufes in der Obst- und Gemüsezucht erfreut; er hat Naumburg gewählt, weil daselbst auch der Weinbau, trotz der nördlichen Lage, nicht allein mit Vorliebe, sondern auch mit Erfolg betrieben wird.

Er fordert nun alle Obst- und Gemüsezüchter, hauptsächlich aber die Herren Gutsbesitzer und Landwirthe, und zwar nicht allein des Preussischen Staates, sondern auch des gesammten Deutschlands auf, sich an dieser Ausstellung mit ihren Erzeugnissen, sei es durch größere Sammlungen oder sei es durch einzelne Sorten vorzüglicher Art, zu betheiligen und bis zum 24. September l. J. unter der portofreien Rubrik „Gartenbauvereins-Sachen“ an das Generalsekretariat in Berlin Anzeige zu machen, welche Gegenstände sie einzusenden gedenken, damit man schon vorher die nöthigen Anordnungen treffen kann. Wünschenswerth ist es jedoch im hohen Grade, daß auch neue und besonders brauchbare Geräthschaften aus dem Bereiche der gesammten Gärtnerei ebenfalls zur Ausstellung kommen. Ueberhaupt möchte der Verein an den oben näher bestimmten Tagen von Obst und Gemüse, so weit möglich, vollständige Sammlungen liefern, um einestheils Kenntniß zu geben, was gebaut wird, andertheils aber auch, um zur Berichtigung der Nomenklatur beizutragen. Aus der letztern Ursache wird er Sorge tragen, daß alle neuen Sorten, die sich bis jetzt in einer in Gotha angefertigten Sammlung von Nachbildungen von Obst aus Papiermaché nicht vorfinden, ebenfalls auf diese oder eine andere Weise künstlich darge stellt werden und so zur allgemeinen Kenntniß kommen.

Der Eröffnung geht eine Versammlung des Vereines vorher, in welcher der Zweck und die Bedeutung von dergleichen Ausstellungen für die Zukunft besprochen und die wichtige Frage verhandelt werden soll: „Durch welche Mittel kann dem Obstbau eine weitere Verbreitung gesichert und namentlich der Anbau der für den wirtschaftlichen Bedarf geeigneten Sorten befördert werden?“

§. 1.

Die Ausstellung beginnt am 9. und dauert bis zum 13. Oktober. Sie findet in den Räumen des Schützenhauses in Naumburg statt.

§. 2.

Gegenstände der Ausstellung sind:

A. Erzeugnisse des gesammten Obst- und Weinbaues:

1. Kernobst;
2. Steinobst;
3. Wein-Obst;
4. Nuß-, Beeren- und sonstiges Obst (Feigen, Melonen ic.).

B. Erzeugnisse des gesammten Gemüsebaues:

5. Kartoffeln und sonstige Knollengewächse;
6. Rübenartiges Gemüse;
7. Kohl und Blattgemüse;
8. Zwiebel- und Lauchgemüse;
9. Hülsenfrüchte und sonstiges Fruchtgemüse (Gurken ic.).

C. Geräthschaften aus dem Bereiche der Gärtnerei.

§. 3.

Jeder Aussteller kann nur seine Erzeugnisse mit seinem Namen ausstellen und reicht ein doppeltes Verzeichniß der auszustellenden Gegenstände ein. Diese selbst sind jedoch, das Obst möglichst bis zum 4., Gemüse aber bis zum 7. Oktober, an den Ausschuß für die Obst-, Wein- und Gemüse-Ausstellung in Naumburg einzusenden.

§. 4.

Für Porto, in so weit es die Ausstellung-selbst betrifft, steht diese ein, doch darf für Verpackung u. dgl. nichts berechnet werden.

§. 5.

Es ist den Ausstellern überlassen, für ihr eingesendetes Obst, Gemüse ic. auch Preise anzugeben und selbst größere Mengen, diese aber nur auf eigene Unkosten, zum Verkaufe einzusenden.

§. 6.

Für jede dieser 9 Abtheilungen ist ein Sachkundiger, dessen Namen zur Zeit der Eröffnung der Ausstellung bekannt gemacht wird, ernannt, der sich speciell mit den dahin gehörenden Erzeugnissen und Gegenständen beschäftigt und die Namen zu berichtigen sucht.

§. 7.

Für jede dieser 9 Abtheilungen wird ferner ein Preis von 10 Thalern ausgesetzt, und zwar für Ausgezeichnetes, was geliefert ist, sonst fällt der Preis zurück. Außerdem stehen noch 3 Preise zur Verfügung. Eben so findet eine ehrenvolle Erwähnung statt.

§. 8.

Behufs dieser Krönung werden 6 Preisrichter ernannt, die unter dem Vorsitze der Sachkundigen am letzten Tage die Preise zusprechen. Es ist den Preisrichtern anheim gestellt, ob sie einem bestimmten Obste, Gemüse ic. oder einer ganzen Sammlung den Preis zuerkennen wollen.

§. 9.

Die kleinern Sammlungen, jedoch mit Ausschluß der Geräthschaften und in so fern Obst, Gemüse ic. nicht ausdrücklich zurückverlangt wird, bleiben dem Vereine und werden zunächst den Sachkundigen zur Vervollständigung ihrer wissenschaftlichen Resultate und der sich im Besitze des Vereines befindlichen Sammlung künstlichen Obstes u. s. w. zur Verfügung gestellt.

Anmerk. Der Ausschuß nimmt, in so fern es gewünscht wird, Aufträge für Wohnung u. s. w. schon vorher an und wird überhaupt über specielle Fragen gern die nöthige Auskunft geben, so wie denen, die die Ausstellung beehren, mit Rath und That zur Seite stehen.

Berlin und Naumburg, den 18. Juni 1853.

Al. Braun,

Prof. u. Direktor des bot. Gartens
in Berlin.

Baron v. Hardenberg,
auf Oberwiederstädt.

Karl Koch,
Professor in Berlin.

Danneil,

Geh. Regierungsrath u. Landrath
in Naumburg.

Rasch,

Bürgermeister in Naumburg.

Haage jun.,

Kunst- u. Handelsgärtner
in Erfurt.

Ehränhart,

Stadtrath a. D. in Naumburg.